

Dr. Alexander Mayer
Theaterstraße 17, 90762 Fürth
<http://www.dr-alexander-mayer.de>

Rundbrief Nr. 101

[Archiv Rundbriefe](#)

13. Juni 2021

Erste Gedenktafel für Ruth Weiss in Fürth

Ruth Weiss:

Die Geschichte von Ruth Weiss lässt sich auf Wikipedia und FürthWiki nachlesen, wobei ich jeweils Mitautor bin:

Ruth Weiss lebte in Fürth vor allem bei ihren Großeltern in ihrem Geburtshaus [Theaterstraße 17](#) (1924 bis 1927 und 1933 bis 1936), wo sie wie ihre Schwester Margot auch geboren wurde und der Großvater Max Cohen als Buchbinder eine kleine Werkstatt betrieb, deren Verkaufsräume sich zeitweise gegenüber in der Theaterstraße 24 befanden.

1936 emigrierte ihre jüdische Familie nach Johannesburg (Südafrika) und folgte damit dem schon 1933 dorthin ausgewanderten Vater. Jakob Cohen, der Onkel, war zuvor ebenfalls schon 1933 geflüchtet, da er von Nazis zusammengeschlagen wurde. Über Holland erreichte er letztendlich Palästina. Martha Cohen, die Tante, konnte noch 1938 oder 1939 als "Verlobte" eines Südafrikaners nach Südafrika folgen.

Früh setzte sich Ruth Weiss gegen den Rassismus bzw. die Apartheid in Südafrika ein. Anfang der 1960er Jahre wurde sie auf eine „Schwarzen Liste“ eingetragen und konnte bis 1991 nicht mehr nach Südafrika einreisen.

Sie hatte engen Kontakt zu [Nelson Mandela](#), den sie 1960 kennenlernte, und zu vielen anderen Führern der afrikanischen Freiheitsbewegungen. Sie galt lange als eine der



wichtigsten afrikanischen Stimmen gegen Rassismus, Frauenfeindlichkeit und Antisemitismus. Ende der 60er Jahre musste sie aufgrund ihrer unbequemen journalistischen Arbeit auch Rhodesien verlassen.

Im Oktober 1990 besuchte sie Fürth, besichtigte den Hinterhof von Theaterstraße 17, wo der Großvater alljährlich zum Laubhüttenfest die Laubhütte errichtet hatte, und traf sich mit [Bella Rosenkranz](#). Sie beschrieb den Besuch später in ihrem Roman „*Wege im harten Gras*“

2005 wurde sie durch [PeaceWomen Across the Globe](#) im Rahmen des Vorschlags „1000 Women for the Nobel Peace Prize 2005“ für den Friedensnobelpreis nominiert. Im Juli 2010 wurde eine Realschule in Aschaffenburg nach ihr benannt. Im Dezember 2014 wurde ihr das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse verliehen

Während sie in den 1980er Jahre Bücher zu Fragen der wirtschaftlichen Entwicklung in Afrika verfasste, schreibt sie heute Romane, das Buch „*Meine Schwester Sara*“ war im Schuljahr 2006/2007 Prüfungslektüre an den Realschulen in Baden-Württemberg und wurde für die Prüfungen 2017/2018 erneut genutzt.

Ruth Weiss wurde Anfang 1994 einer breiteren Öffentlichkeit bekannt, als ihr Leben im Mittelpunkt zweier Folgen der renommierten ZDF-Reihe Zeugen des Jahrhunderts stand. Im Juni 2014 wurde Ruth Weiss vom Wochenmagazin Der Spiegel in einem ausführlichen „*Gespräch über Antisemitismus und Apartheid, Heimatlosigkeit und ihr Leben zwischen Beruf und Kind*“ als Zeitzeugin vorgestellt.

Gedenktafel Theaterstraße 17

Im September 2020 traf ich Ruth Weiss in Nürnberg. Dies war der Anlass, eine Gedenktafel an ihrem [Geburtshaus Theaterstraße 17](#) zu projektieren, in dem auch Jakob Wassermann wohnte, und zwar in meiner jetzigen Wohnung. Ursprünglich wollte ich die Tafel auf eigene Kosten finanzieren. Da mir jedoch der Eigentümer des Hauses Blumenstraße 28 (ehem. Zum Gaulstall) erzählte, dass die dortige Gedenktafel für Jakob Wassermann von der Stadt Fürth finanziert wurde, habe ich über Vermittlung von Presseamtschefin Susanne Kramer einen entsprechenden Antrag eingestellt, dem der Ältestenrat zustimmte (mein herzlicher Dank!), so dass ich die im Presseamt abgeholte Tafel am 28. Mai 2021 montieren konnte.

Auf der Tafel durfte Jakob Wassermann nicht fehlen. Jakob Wassermann lebte 1878 bis 1887 in dem Anwesen, eine der ersten Novellen Wassermanns, „*Schläfst du, Mutter?*“ (1897), handelt überwiegend in der elterlichen Wohnung im ersten Stock, in der die



Mutter Henriette (laut Todesanzeige: Jette) am 5. September 1882 verstarb. Auch in Wassermanns Erzählung "*Engelhart Ratgeber*" wird das Haus mehrfach erwähnt und positiv gegen die vormalige Wohnung in der [Blumenstraße 28](#) abgesetzt. Nach Darstellung von Barbara Ohm hat diese Wohnung für Wassermann "*die prägendste Rolle gespielt*". Ich selbst wohne in dieser Wohnung und habe hier in gewisser Weise inspiriert von Wassermann und ermöglicht durch das stark erhöhte freie Zeitbudget in der Coronakrise einen umfangreichen historischen Roman geschrieben – ob er allerdings jemals einen Verleger finden wird, das steht in den Sternen, erste Verhandlungen laufen immerhin.

Erste Reaktionen

Ruth Weiss schrieb mir in einer ersten Reaktion, dass sie in dem Haus Theaterstraße 17 nicht nur wohnte, sondern auch geboren ist. Das war mir zuvor unbekannt und ist in keiner Literatur verzeichnet. Sie schrieb zudem: *"Ich bin völlig überwältigt! so etwas ist mir im Traum nicht eingefallen, dass Sie an meinem Geburtshaus und während der Nazizeit mein Zuhause bei den Großeltern diese Tafel anbringen würden. Ich danke Ihnen sehr herzlich. Dass ich dadurch mit dem großen Jakob Wassermann verbunden bin ehrt mich enorm."*

Prof. Frederick Lubich verwendet Fotos von der Tafel am Haus für eine umfangreiche [EXIL-P.E.N](#) - Festschrift mit dem Titel: *Wandernde zwischen den Welten*. Er war „aus dem Häuschen“, die Fotos noch zu erhalten, da die Festschrift unmittelbar vor dem Versand zum Verleger / Druck stand. Die Fotos kamen also nicht in letzter Minute, sondern in letzter Sekunde. Lubich ist Professor für deutsche Sprache und Literatur sowie Direktor des Department of Foreign Languages and Literatures an der Old Dominion University in Norfolk, Virginia (USA).

Alexander Mayer